Die Heilkraft des Gesanges

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-445155

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Balkanfrage

Wenn hinten, weit in der Türkei,
Die Völker aufeinanderschießen,
Beginnt im breiten Bett zu fließen
Der Strom der Kannegießerei.

Wir kauen wieder, Mann um Mann,
Was in der Zeitung stand zu lesen,
Man schwelgt in weiten Hypothesen
Von jenem, was noch kommen kann.

Doch wischte rasch mit blut'gem Schwamm
Der Sieger in das Rettungslose
Die aufgestellte Kriegsprognose,
Mit ihr das Statusquo-Programm.

Die Frage heut beherrscht die Welt,
Ob vor Tschataldschas Festungsgürtel
Den Balkanstaaten in die Zügel
Gebieterisch Europa fällt.

Vernimm von mir, o Publikum,
Wie auch in Friedenskonferenzen
Die Balkanländer wir umgrenzen,
Es ist ein Moratorium.

Ob nah, ob ferne: In Byzanz
Als Tempelkuppelschmuck wird weichen
Der Halbmond unserm Christenzeichen,
Es strahlt das Kreuz in goldnem Glanz.

Doch, Sieger, wahre treu dein Glück,
Betrag dich besser als die Ahnen,
Sonst holt Europa die Osmanen
Aus Asien wieder sich zurück.

Karl Jahn

Zürcher Kontraste

Abends 10 Uhr, in einem guten Restaurant. Eine Gruppe eifriger Salutisten singt das ewig schöne Lied mit dem rührseligen Refrain: „Laßt den Sonnenschein herein, laßt ihn ein!" Unter wohlwollendem Beifall verläßt die fromme Schar das Lokal. Im selben Augenblick tritt ein Zeitungsverkäufer ein und ruft mit kräftiger Stimme: „Der Scheinwerfer! Der Scheinwerfer!"

A.

Sittlichkeit

In manchen Städten herrscht der Brauch
— Und so ist es in Zürich auch —
Den „Nachtbetrieb" etwas zu dämpfen,
Und streng für Sittlichkeit zu kämpfen.
Gestattet, daß ich in der Sache
Euch einen guten Vorschlag mache,
Wie wahre Tugend ihr könnt schützen
Und so dem Menschenwohle nützen.
Dem bösen Treiben abzustellen
Dürft ihr die Straße nicht erhellen,
Denn, wenn man abends nichts mehr sieht,
Der Tugendwanderin nichts geschieht.
Daher nur kommt's, daß bei den Bauern
Die Burschen nie auf Mädchen lauern.
Die Finsternis ist für die Jugend
Das Beste — und auch für die Tugend.
Und zweitens laßt doch bei den Tieren
Die Nacktigkeit nicht mehr passieren,
Denn dieses sehr viel Unheil stiftet,
Der Mensch wird gar zu leicht vergiftet,
Und schließlich alle Nacktskulpturen,
Wie beispielsweise die Figuren
Am Kunsthaus solltet ihr umdrehn:
Dann kann man nur den H..... sehn.
Und dann der Teufelsbrauch: der Tanz!
Ich rat', verbietet den doch ganz.
Der two-step ist nicht mal sehr schwierig
Und macht den Menschen sehr begierig.
Ihr habt ganz recht, ihr Tugendwächter,
Der Mensch wird schlecht und immer schlechter.
Doch ihr solltet von diesen Heiden
Auch äußerlich euch unterscheiden,
Und deshalb möcht' ich euch noch sagen,
Sollt ihr 'ne Tugendmarke tragen,
Die wird euch irgendwo befestigt,
Und ihr seid dann nicht mehr belästigt.
Denn wenn ihr so euch unterscheidet,
Euch jeder Mensch von weitem meidet.
Schert euch zum Teufel, ja, ihr seid
Im Kampfe mit der Sittlichkeit!

Fritz Habermus

Frei nach Schiller

Ein Engländer, der im Deutsch-Unterricht bereits zum „Tell" vorgerückt ist, liest die Verse: „Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben" mit einer so verdächtigen Betonung, daß der Lehrer ihn frägt: „Verstehen Sie diese Stelle?" — „O ja! Das will sagen, daß das Tod rasch zu das Mensch kommt, wenn man ihm nicht gibt, daß es frißt."

Der Bergsteiger

Meinem Freund ist vermöge seiner Ausdauer und körperlichen Geschmeidigkeit schon mehr als eine kitzlige Erstbesteigung gelungen. Als er im Glarnerland wieder von einer solchen herkommt und in einer Alphütte einkehrt, zeigt er dem Meisterfenn von ferne die böse Bergspitze. Der Mann schüttelt zuerst ungläubig den Kopf, dann mustert er den Bergsteiger eine gute Weile, und sagt schließlich: „'s chönnt bim Eid no wohr si, du häscht ä handlichs Sudeli."

Winter-Sprüchli

Am Morge schneits was abe ma,
Und wyß isch jedes Dach,
Z'mittag lauft sicher über d'Straß,
E Dräck- und Pflüderbach.

Schneeschuufler suecht me schaarewys,
Im Tagblatt cha me's gseh,
Ganz Hüüfe Schuufle sy parat,
's fählt nume no de Schnee.

Sür d'Militäraviatik stüürt
De Schwyzer willig by,
Die Gnick- und Ghnochebrächerei
Mueß engros tribe sy.

De Poincaré isch obenuuf,
Das freut dr Pams dänk nid,
Dä het jetz gwüß kei Appetit,
Und wenn's grad Chüechli git.

De Poincaré und Clémenceau,
Die speue sech jetz a,
Und wei enander im Duell,
Die heiße Grind verschlah.

Und d'Jumpfer Marie Denizard
Die het jetz ihre Lohn,
Die söll a ihrem Chochherd sy,
Anstatt uf Frankrychs Thron.

Der Hohezollerwilli mueß
Bim Wille Götti sy,
I hoffe, wenn es Taufi git,
Mi ladi mi o y.

Luzärn laht hüür sy Böggerei
Und Dummheit chly in Rueh,
's wott sparsam sy und dänkt drby,
Es gäb no Narre gnue.

Es nimmt eim Wunder wie-n-es ächt
Dm Bielovucie geit,
Ob är statt übre Simplon z'cho,
Am Abend druuf abe gheit.

De Näbelspalter cha me jetz
Im neue Gwändli gseh,
Sit ds Anneli Witzig mängs dry schrybt,
Freut är mi no viel meh.

Jetz thua-n-i ds Tintefeßli zue,
Es isch die höchsti Zyt,
Wil mir de Herr Redakter süsch
Nys Wintersprüchli bschnydt.

J. A. Gäll

Vom Kriegsschauplatz

(Von einem unparteiischen Berichterstatter)

Die griechische und die türkische Flotte stießen zwischen Tenedos und Lemnos zusammen. Das Gefecht war sehr hitzig und beiderseits siegreich. Die Flotten vernichteten einander auf den letzten Span und zogen sich dann unversehrt an ihre früheren Standorte zurück.

Bockabend — Bockmorgen

Dieweil sie vom Bier sind Kenner,
So gehen zum „Bock" die Männer
Und sitzen gemütlich beim Glas.
Bock-Abend nennen sie das.

Die Weiber jedoch sprechen:
„Ihr könntet für euer Zechen
Einen besseren Namen borgen:
Denn, wenn ihr heimkommt, ist's Morgen!"

A. Br.

Nachtrag zu Valentins Hobellied

Da laufen viele Kerls herum
Im allerschönsten Wix:
Doch läuft der Weibel auch sich krumm:
Am End' zahlt keiner nix.

A. Br.

Die Heilkraft des Gesanges

Redaktor Amann hat vorige Woche über dieses Thema einen Vortrag gehalten und erteilt jetzt einen Kursus im „Olivenbaum".

Singe, wem Gesang gegeben,
Und wem nicht, der sing' noch mehr,
Nach Redaktor Amanns Lehre
Kräftigt der Gesang dich sehr.

Warum haben kleine Kinder
Stets die gründlichste Verdauung?
Weil sie stetig schrei'n und brüllen
Zu der Aelteren Erbauung.

Drum: plagt dich der Rheumatismus,
Hole dein Kommersbuch 'raus,
Weis' dem Medicus die Türe
Und dann brüll' durchs ganze Haus!

Brüll', daß sich die Balken biegen,
Brüll', daß dir der Nabel glänzt,
Und gedenk' der schönen Tage,
Wo du das Colleg geschwänzt.

Sieh'! es wird dann baldigst schwinden
Das verflixte Zipperlein,
Selbst bei Gallensteinbeschwerden
Stellt sich Linderung sicher ein.

Hast vom Alkoholgenusse
Du ein Herz, das eklig klopft,
Bist du vom Klubsesselsitzen
— Mit Respekt — etwas verstopft,

Dann sing' deine Scheffellieder,
Ruf' zurück der Jugend Traum! —
Sollte aber alles nichts nützen,
Dann — geh' zum „Olivenbaum"!

Inspektor

Unmöglich

Philologe: „Herr Doktor, können Sie mir ein ganz unschuldiges Mittel gegen Schlaflosigkeit angeben?"

Arzt: Selbstverständlich! Langsames Aufsagen des Einmaleins bis 12×12."

Philologe: (nachdenklich): Ich glaube das geht nicht; der Bengel ist erst sieben Monate alt."

Die Doktoren

Ein türkisches Zeitbild

In schweren Wehen liegt der Patient.
Doch weil man seine zähen Kräfte kennt,
So hat man Hoffnung noch, ihn zu erhalten.
Und jammern hört man auch den kranken Alten;
„Bestehen würde ich wohl Krieg und Graus,
Und niemand würfe mich aus meinem Haus,
Den Teufel würd' ich mich um meine Krankheit scheren,
Wenn die verfl . . . . . Doktors nur nicht wären!"

A. Br.

Seufzer einer modernen Stauffacherin

Myn Maa macht kei Staat, und ich mache kei Staat, und doch müend mer Staatssteür zahle!

Vor dem Zuckerbäckerladen

Da die Mutter nicht Miene macht, mit der kleinen Marie zum Zuckerbäcker hineinzugehen, sagt diese: „Muetter, bischt z'fuul zum äs Türli z'kaufe?"

Unter Literaten

„Schönen Erfolg gehabt mit der Vorlesung Ihrer Tragödie der Gewalt: „Die Entweihung der Erde?""

„O ja! Sehr befriedigt."

„Ich konnte leider nicht dabei sein, aber ich habe meinen Freund Haselmeier hingeschickt."

„Kenne ihn zwar nicht. Er war aber nicht da."

„Woher wissen Sie denn das?"

„Weil ich die vier, die da waren, sehr wohl kenne."

Letzte Telegramme

Wien. Dem „Pester Lugihung" zufolge stehen an der serbischen Grenze 800,000 berittene Tirolermaurer unter General Grüaßdigoda, 257 kroatische Insektenpulverbatterien, 157 slowakische Scheerenschleiferregimenter und 113,000 ungarische Gulaschmitrailleure unter General Budapuffsky.

Petersburg. Heute sind 257 Wutkyregimenter unter General Coccottevitsch, sowie 700 Schwadronen leichte Kavallerie mit 2 Armeecorps-de-Ballet nach der Grenze abgegangen. — Uebermorgen stehen 4,000,000 Tungusen, 2,000,000 Mongolen und 7,000,000 Kirgisen marschbereit.

(Agentur Gaunerovsky)